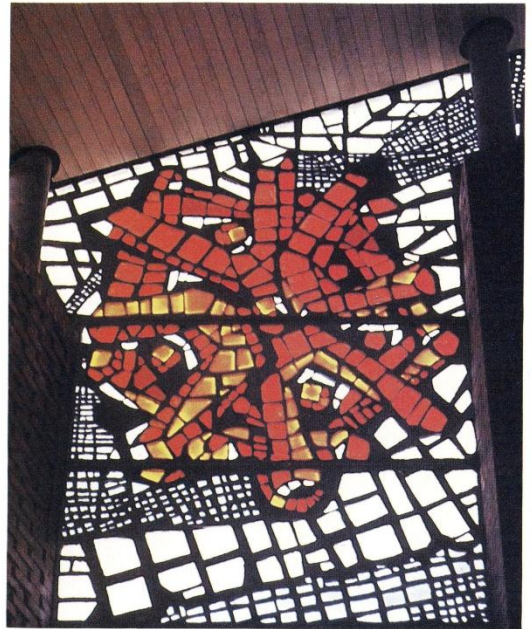


Die Kirche wird am  
9.6.1988 25 Jahre alt.



25 Jahre  
epiphania

#### EPIPHANIE

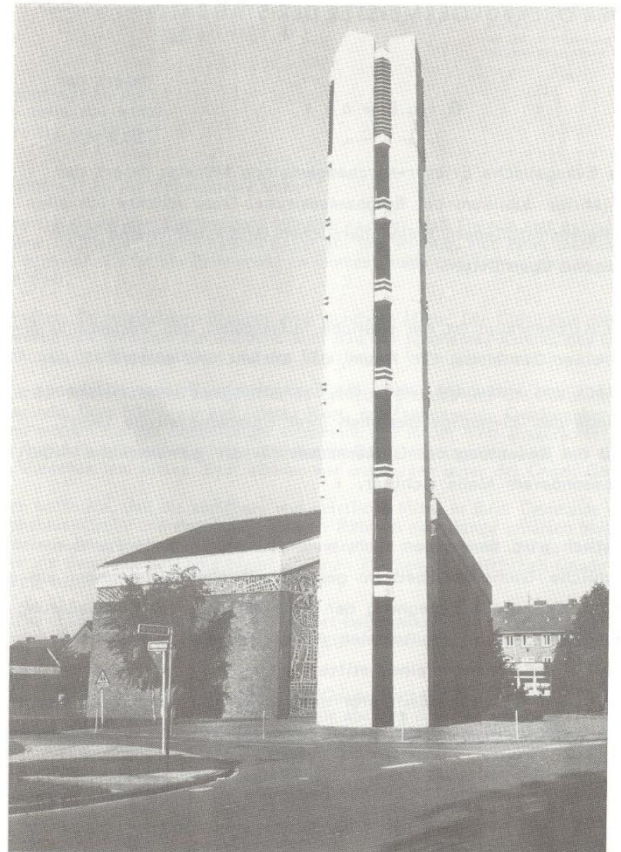
\*\*\*\*\*

den stern  
lob ich der  
aus der reihe  
tanzt  
und unberechenbar  
seine kreise zieht

den stern  
lob ich den  
kein fernrohr  
findet  
und der rechner  
zur verzweiflung bringt

den stern  
lob ich der  
suchende  
bewegt  
auf unbekanntes ziel  
zu wandern

den stern  
lob ich der  
einem kind  
zulieb  
die alte ordnung  
sprengt



(Foto: WN)

G r u ß w o r t

Die Evangelische Erlöser-Kirchengemeinde Münster feiert das 25-jährige Jubiläum der Epiphaniaskirche. Dazu möchte ich allen Gemeindemitgliedern meine herzlichen Grüße und meine guten Wünsche übermitteln.

Der Kirchenraum ist der bauliche Mittelpunkt und Versammlungsort einer Gemeinde. Ein Raum, der anzieht und ausstrahlt, der einlädt und entsendet. Wenn die Evangelische Erlöser-Kirchengemeinde das 25-jährige Bestehen ihrer Epiphaniaskirche feiert, wird die Bedeutung des Gotteshauses für die gemeindliche Arbeit in besonderem Maße sichtbar.

Deutlich wird darin aber auch, welch herausgehobene Position kirchliche Gemeindearbeit im gesellschaftlichen Miteinander einnimmt. Ob in der Begegnung der Generationen, der Eingliederung von Neubürgern, in der sozialen Arbeit, in nachbarschaftlicher Hilfe: Die Kirchengemeinde stiftet an und trägt mit. Sie ist Wegweiser und Wegbegleiter. Dafür möchte ich allen, die sich dieser Arbeit verpflichtet wissen, den Dank der Bürgerschaft übermitteln.

Möge die fruchtbare Arbeit der Evangelischen Erlöser-Kirchengemeinde auch künftig in der Epiphaniaskirche sichtbaren Ausdruck finden.

  
Dr. Jörg Twenhöven  
Oberbürgermeister

Kath. Pfarramt St. Erpho  
Münster (Westf.)

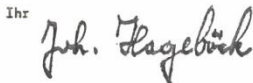
4400 Münster (Westf.) 26. Februar 1988  
Epiphaniaplatz 8, Telefon 35032

Liebe Gemeindemitglieder von Epiphonias!

Zum Silberjubiläum Ihrer Kirche gelten Ihnen die Glück- und Segenswünsche der Pfarrgemeinde St. Erpho und meine ganz persönlichen. In lebendiger Erinnerung ist uns Ihre großartige Gastfreundschaft, die Sie uns während der Renovierung unserer Kirche in Ihrem würdigen Gotteshaus im Jahre 1972 acht Monate lang gewährt haben. In der Chronik ist zu lesen: "Die Impulse dieser Zeit unter einem Dach müssen in vielfältiger Weise im Alltag der Gemeinden Frucht tragen: bei der Jugend sowohl wie bei den Erwachsenen. So möge diese erfreuliche "Not-Lösung" ein weiterer Schritt zur Lösung der Not einer noch in manchen Fragen getrennten Christenheit sein." Diesen Wunsch möchte ich in Erinnerung bringen. Wir haben keine spektakulären Aktionen unternommen, wohl aber Schritte zur Mitte versucht in gemeinsamen Gebetsgottesdiensten, Bibelgesprächen und Diensten der Caritas - Diakonie, damit uns von IHM, dem Herrn der Christenheit, die Einheit geschenkt werde, wie ER sie will.

Epiphonias - Erscheinung des Herrn - Aufleuchten seiner Herrlichkeit!  
In dankbarer Verbundenheit schließe ich meinen Glückwunsch mit einem Wort aus dem 2. Korintherbrief (4,6) "Gott, der sprach: Aus Finsternis soll Licht aufleuchten!, er ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi."

Möchten wir alle für dieses Erscheinen des Herrn auf dem gemeinsamen Pilgerweg unseres Glaubens für unsere Mitmenschen immer transparenter werden!

Ihr  


Den Wünschen unseres Mitbruders Johannes Hageböck schließen sich die beiden Nachbarpfarrer an.

Gerhard Sievers, Pfarrer von St. Thomas Morus



Liebe Gemeinde an der Epiphonias-Kirche

Mit Ihnen freut sich der Kirchenkreis Münster darüber, daß Sie nun seit 25 Jahren Ihre schöne Epiphonias-Kirche haben. Es ist gut und wichtig, sich eines solchen Datums zu erinnern. Es ist die Erinnerung an Gottes Gnade und Wegweisung in unserer Zeit und Welt.

Ein lebendiges Gemeindeleben braucht eine sichtbare Mitte. Die Gültigkeit dieses Satzes wurde erwiesen, als die Wünsche zum Bau der Epiphonias-Kirche, des Gemeindehauses, des Kindergartens und des Pfarrhauses verwirklicht werden konnten.

Die sichtbare Mitte braucht ein geistliches Zentrum und das sind die Gottesdienste der Gemeinde. Dort hören wir auf Gottes Wort, empfangen seine Gnadengaben vom Altar und werden für das Leben in der Gemeinde und in der Welt ausgerichtet. Dort hin aber kommen wir auch zurück mit unserem Dank, mit unserem Lob, mit unseren Sorgen, Wünschen und Bitten. Dort können wir uns bergen unter der Gnade Gottes.

Mit Ihnen hoffe ich, daß die sichtbare und geistliche Mitte in Ihrer Gemeinde mit der Epiphonias-Kirche und den dazugehörigen Räumen noch lange erhalten bleibt. Die Gemeinde ist eingeladen, diese Mitte immer neu anzunehmen und zu nutzen, damit sie als Gemeinde lebendig bleibt und zum Zeichen der göttlichen Gnade in dieser Welt wird.

In der Erinnerung an den Namen Ihrer Kirche: Epiphonias-Kirche, Ort, der an die Erscheinung Gottes in Jesus Christus weist, grüße ich Sie mit dem Wort des Apostels:

"Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht, daß wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken."

Titus 2, 11-14

  
(Norbert Beer, Superintendent)

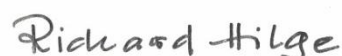
Liebe Gemeinde,

wir haben erfüllte Jahre miteinander erlebt!

Wir haben viele Menschen gefunden, die uns zu Schwestern und Brüdern geworden sind. Gemeinsam haben wir auf Veränderungen gehofft, haben neue Ideen verwirklicht und dabei auch manches versäumt. Wir waren begeistert, wenn es einen neuen Aufbruch unter uns gab. Es war eine reiche Zeit!

Oft haben wir uns in den vergangenen Jahren aber auch mit uns selbst beschäftigt, statt uns mit dem auseinanderzusetzen, was uns als Christen in dieser Zeit aufgegeben war. Wir haben ängstlich am Gewohnten festgehalten, statt mutige Schritte nach vorn zu tun. Der eigene, bequeme Platz war uns lieber als der unbequeme Platz Jesu.

Wir wünschen uns allen für die Zukunft, nicht, daß wir keine Fehler machen, wohl aber, daß wir im Vertrauen auf Sein Wort gemeinsam neu aufbrechen!





1945 - 1961

\* \* \* \* \*

In "Kontakte Nr. 10 Sommer 1973" schrieb Herr Herbert Osterhage zum 10-JÄHRIGEN:

"Die Gemeinde hat allen Grund, an diesem Tage besonders fröhlich und dankbar zu sein. Sie muß sich aber auch mahnen lassen, die vielfältigen Aufgaben weiterzuführen, auf neue zuzugehen und dabei innerhalb und außerhalb der Kirche offen und mutig für das einzutreten, für das Jesus Christus die Zeichen setzte."

\* \* \* \* \*

Und in "Kontakte Mai 1983" schrieb Pfarrer Schmidt-Ehmcke zum 20-JÄHRIGEN:

"Gibt es Gründe, dies zu feiern? Ich denke schon! Wie viele haben in diesen zwei Jahrzehnten ihre Zeit, ihre Gaben, ihre Energie und ihre Sorgen in dieses - immer noch sehr aufregende - Experiment 'Gemeinde' gesteckt! Sie haben es gern getan. Und wir sind dankbar."

\* \* \* \* \*

Hilfsprogramm des Lutherischen Weltbundes finanziert wurde, gibt es insgesamt mehr als 30 Bauten. In Münster fügte man den Turm der alten Erlöserkirche ein und ergänzte das Hauptschiff durch zwei Seitenschiffe.



Die Kirche auf der Geist, heute Trinitatiskirche, wurde unter Mitarbeit der Gemeinde wieder erbaut. Schließlich wurde 1949 die Apostelkirche notdürftig wieder hergerichtet. 1955 baute man sie in alter Größe auf. 1960 - 1962 folgte die Renovierung innen und außen.

Neu errichtet wurden die Kirchen zum Evangelisten Lukas nahe den Universitätskliniken, die Markus-Kapelle in Kinderhaus, die Auferstehungskirche am Heinrich-Lersch-Weg, die Gnadenkirche am Duesberg-Weg. Gebaut wurden weiter das Jugendheim Gustav-Adolf in Havixbeck sowie die Pfarrhäuser Bergstraße (Apostelgemeinde), Antoniusstraße (Matthäus), Duesbergweg (Gnadenkirche), Heinrich-Lersch-Weg (Auferstehung).

Das Gemeindehaus an der Erlöserkirche wurde notdürftig ausgebessert. Den größten Teil der Räume nutzte die Bundes-

Eine dankbare Gemeinde sammelte sich am 6. Januar 1962 an der Kärntner Straße, um den Grundstein unserer Epiphaniaskirche zu legen. Für den Namen hatten sich Presbyterium und Gemeindeglieder entschieden, um die Verbindung zur Muttergemeinde aufzuzeigen, der Erlöserkirche. Epiphanius steht ja für Christus, Gottes Sohn, der als Mensch in die Welt kam.

#### Zur Vorgeschichte

Ohne größere Schäden überstand den Krieg in Münster allein die Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses. Apostelkirche, Erlöserkirche und die Kirche auf der Geist waren zerstört. Hier standen nur Teile der Außenmauern.

Schäden wies auch das heutige Paul-Gerhardt-Haus auf, unser Gemeindehaus an der Friedrichstraße. Fast alle Pfarrhäuser waren getroffen oder standen nicht mehr. Im Bereich der heutigen Erlösergemeinde fand Gottesdienst für die ersten Jahre nur im Erdgeschoß des Pfarrhauses Kaiser-Wilhelm-Ring 15 statt, wo sonntags jeder Platz einschließlich Diele und Treppen besetzt war.

Zu Anfang stellte die Evangelische Kirchengemeinde Münster die St. Johannes-Kapelle her, die in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts einer Gärtnerei als Gewächshaus diente. Wir konnten sie ab 1948 zu Gottesdiensten nutzen. Anstelle der zerstörten Erlöserkirche wurde nach Plänen von Professor Bartning eine Notkirche errichtet. Von diesem Kirchentyp, der durch ein

post für die Briefverteilung. Der Gemeinde blieb Raum für einige Gruppen.

#### Geistliche Versorgung

Der 1. und 2. Bezirk der Gesamtgemeinde Münster war 12 Jahre nach dem Krieg auf 14.000 Seelen angewachsen. Pfarrer Heinrich Halverscheid versorgte den 1., Pfarrer Rudolf Homann den 2. Bezirk. Der letztere allein umfaßte etwa 8.000 Seelen. Man teilte ihn deshalb Ende 1957 durch Gründung einer 13. Pfarrstelle, in die man Pastor Norbert Beer wählte. Der 1. Bezirk, 1960 fast 6.700 Seelen, wurde 1961 geteilt. Die neue 14. Pfarrstelle der Gesamtgemeinde Münster wurde mit Pastor Richard Hilge besetzt, zunächst vorläufig, ab 25.2.1962 endgültig. Jetzt ist dieser Gemeindeteil 4. Pfarrstelle der Erlöserkirchengemeinde.

#### Teilung der Gesamtgemeinde Münster

Die Gemeinden Havixbeck, Wolbeck, Hilstrup und Roxel trennte man in den 50er Jahren ab. Den Stadtbezirk teilte man am 1.1.1962 in fünf selbständige Gemeinden (Apostel, Erlöser, Trinitatis, Matthäus, Auferstehung), die sich zum Gesamtverband der Evangelischen Kirchengemeinde Münster zusammenschlossen. Der neuen Evangelischen Erlöserkirchengemeinde Münster blieben die Pfarrer Halverscheid, Homann, Beer und Hilge. Heute besitzt die Erlöserkirchengemeinde eine 5. Pfarrstelle für Krankenhausseelsorge, besetzt mit Herrn Pfarrer Wehrmeyer. Sie dient vor allem der Betreuung von Kranken im St. Franziskus-Hospital und der Raphaelsklinik.

Dr. Werner Claas  
(Presbyter von 1952 bis 1976)

## Die Kirche wird geplant

Ab 1958 kam es zu reger Bautätigkeit im Bereich von Kärntner und Stettiner Straße, wo bis dahin Felder und Gärten waren. Im Mai 1959 konnte das Presbyterium an der Kärntner Straße ein Kirchbau-Grundstück in Größe von 4.550 qm erwerben, zum Preis von 10 DM/qm, d.h. 45.500 DM. Die Zahlung erfolgte aus Rücklagen des Grundstücksfonds.

Das Presbyterium beschloß nun, zur Gründung eines Kirchbauvereins aufzurufen. Er bildete sich auf der Gemeindeversammlung des 1. Bezirks am 22.4.1960 als "Verein für den Neubau der evangelischen Kirche an der Kärntner Straße in Münster e.V.". Satzung und Gründungsprotokoll wurden von 12 Mitgliedern unterschrieben. Zum 1. Vorsitzenden wählte man Finanzgerichtsrat Huhn, zum 2. Vorsitzenden Amtsgerichtsrat Weber, Steuerinspektor Gerlach zum Kassierer und Landesverwaltungsrat von Bönninghausen-Budberg als Schriftführer. Eifrig und erfolgreich war der Verein in den kommenden Monaten und Jahren tätig. Im Frühjahr 1963 zählte er etwa 350 Mitglieder, und Herr Gerlach konnte auf dem Spendenkonto über 50.000 DM feststellen. Nach der Einweihung der Kirche nahm die Mitgliederzahl ab. Der Verein beschloß aber, weiter für eine Orgel zu sammeln und löste sich erst 1967 auf.

Nach Gründung des Kirchbauvereins schrieb die Gemeinde für unsere Kirche einen beschränkten Ideen-Wettbewerb aus, zu dem fünf Architekten aufgefordert wurden. Ergänzt werden sollte die Kirche durch ein Gemeindehaus und einen Kindergarten mit 75 Plätzen. Raum sollte bleiben für ein späteres Pfarr- und Küsterhaus. Für den Wett-

## Wir suchten einen Namen

In der kleinen Festschrift, die damals zur Einweihung unserer Kirche herausgegeben wurde, schrieb Pfarrer Halverscheid:

\* \* \* \* \*

Schon bevor der Bau der Kirche begonnen wurde, stand der Name fest. Als im April 1961 die Gemeindeversammlung dem Entwurf des Kirchbaus zugestimmt hatte, waren sich alle Erschienenen darin einig: "Jetzt müssen wir auch gleich den Namen der Kirche festlegen." Der Vorschlag, sie Epiphaniaskirche zu nennen, fand einhellige Zustimmung und wurde auch vom Presbyterium gutgeheißen.

Warum gerade "Epiphaniaskirche"? Da war zunächst ein äußerer Grund: Am 4. Januar 1961, 2 Tage vor dem Epiphaniastag (6. Januar), tagte das Preisgericht des Wettbewerbs und prüfte die eingegangenen Entwürfe für den Kirchbau. In den folgenden Wochen der Epiphaniastzeit wurden die Pläne gründlich durchberaten, bis sich Bauausschuß, Gemeindeversammlung und Presbyterium einig waren, welcher Entwurf ausgeführt werden sollte. Im Spätherbst 1961 konnte der erste Spatenstich getan werden, und es traf sich glücklich, daß am Epiphaniastag, dem 6. Januar 1962, der Grundstein unserer Epiphaniaskirche gelegt werden konnte.

Aber wichtiger als diese kalendermäßige Begründung ist die Bedeutung des Namens Epiphaniaskirche. Epiphanie, das ist die Erscheinung der Herrlichkeit des Herrn, die Offenbarung Gottes in Jesus Christus. Weil diese Epiphanie geschehen ist, darum lebt die Gemeinde, die Kirche. Darum gibt

bewerb wurden drei Preise in Höhe von 1000/800/600 DM ausgesetzt.

Alle fünf Architekten reichten dazu Pläne ein, die von einem Preisgericht am 4.1.1961 begutachtet wurden. Es bestand aus den Herren Oberbaurat Nau (Bielefeld), Städtischer Baurat Brinkmann (Münster), Architekt Schulte (Dortmund); Finanzgerichtsrat Huhn (Münster) und Pfarrer Halverscheid (Münster). Bewertet wurde nach den Gesichtspunkten städtebauliche Einordnung, innere Gliederung, architektonische Gestaltung, Wirtschaftlichkeit. Nach mehr als 12-stündiger Beratung entschied das Preisgericht einmütig, keiner der vorgelegten Entwürfe sei ohne wesentliche Änderungen für die Ausführung geeignet. Den ersten Preis bekam der Entwurf des Dipl.-Ing. Peter Lehrecke (Berlin-Lichterfelde), den 2. Preis Dipl.-Ing. Wolfgang Pantenius / Dipl.-Ing. Ruth Pantenius (Münster), den 3. Preis Dipl.-Ing. Hanns Hoffmann (Münster).

Presbyterium, Kirchbauverein und Gemeinde folgten jedoch der Bewertung des Preisgerichts nicht und entschieden sich für den 3. Preis als Ausführungsentwurf. Gegenüber der Planung, die den Kirchturm für die Mitte eines zum Pötterhoek offenen Innenhofes vorsah, wurde der Turm auf die Ecke Kärntner Straße - Pötterhoek gesetzt. Er zeigt damit vom Schiffahrter Damm wie von der Mecklenburger Straße her, wo unsere Kirche zu finden ist.

Dr. Werner Claas

es christliche Gotteshäuser, in denen die Botschaft von der Epiphanie Gottes verkündigt wird. "Ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen" (Haggai 2,7) so lautet deshalb das Gotteswort bei der Grundsteinlegung. Wo nämlich die Verkündigung von der Herrlichkeit Gottes geschieht, wo sich eine Gemeinde um Gottes Wort und Sakrament sammelt, da wird die Herrlichkeit in Jesus Christus der Gemeinde offenbar, da geschieht heute unter uns Epiphanie. Der Name "Epiphaniaskirche" drückt unsere Zuversicht aus, daß Gott uns das in unserer neuen Kirche schenken möchte.

Schließlich weist der Name "Epiphaniaskirche" auf die Zugehörigkeit zur Erlöserkirchengemeinde hin. Stimmen doch beide Namen darin überein, daß sie die frohe Botschaft im Sinne eines unserer Epiphaniastlieder bezeugen: "Jesus ist kommen, der starke Erlöser!"

\* \* \* \* \*

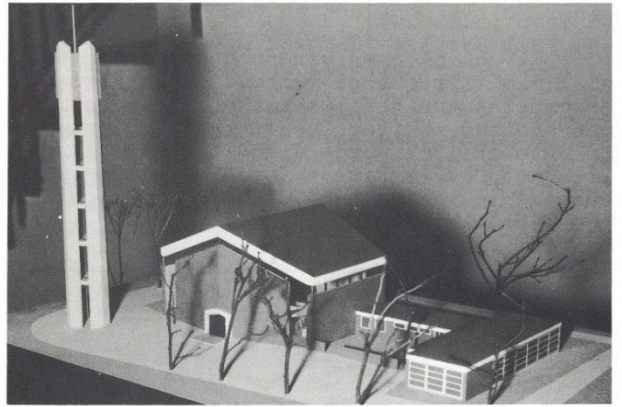
Pfarrer Halverscheid war bis 1973 Pfarrer im 1. Pfarrbezirk der Erlöserkirchengemeinde. Unser Gemeindebezirk schuldet ihm großen Dank. Bis zum Kommen von Pfarrer Hilge war der 4. Pfarrbezirk ein Teil seines Dienstbereiches. Planung und Bauausführung unseres Gemeindezentrums sind wesentlich auch sein Werk.



Stadtplan-Ausschnitt aus dem Jahr 1961

Die Gemeinde baut sich eine Kirche

Am Pötterhoek und an der Kärntner Straße wurde in den 50er und 60er Jahren viel gebaut, eine neue Siedlung entstand. Aber eine Baustelle war von besonderer Art. Zwischen wachsenden Mauern stand Anfang 1962 ein hoch aufgerichtetes Holzkreuz als weit sichtbares Zeichen: Hier wird eine Kirche gebaut.



(Foto: WN)

Aus dem Modell des Architekten sollte Wirklichkeit werden. An der Ecke Pötterhoek/Kärntner Straße zeigt sich heute der Glockenturm mit seinen 34 Metern Höhe bis weit in das Stadtgebiet, und der Klang seiner Glocken läßt uns alle immer wieder ein.

Etwas abgesetzt von der Straße öffnen sich uns die Doppeltüren in den sechs-

eckigen Kirchenraum. 400 Sitzplätze erwarten die Gemeinde hier halbkreisförmig vor dem Altar, der Kanzel und dem Taufstein. Die Orgelpore bietet weitere 50 Sitzplätze. An den Seiten der leicht gefalteten Altarwand und Rückwand lockern vier breite, aufrechte Glasbetonfenster mit vier verschiedenen Sternen die flächigen roten Ziegelwände auf, und oberhalb dieser Wände läßt ein durchgehendes, umlaufendes Lichtband das Tageslicht gleichmäßig in den Kirchenraum. Hierüber "schwebt" die Dachkonstruktion aus verleimten Holzbindern mit einer Holzverschalung an der Unterseite.

Doch blicken wir noch einmal zurück, wie der Kirchenbau wuchs. Die Baufirma J. Hohenbrink von der Ostmarkstraße war mit den Rohbauarbeiten beauftragt worden, und im Oktober 1961 wurde die Baustelle eingerichtet. Das Fundament für ein solides Gotteshaus wurde gelegt, die Arbeiten schritten zügig voran.

Am Epiphaniastag, dem 6. Januar 1962, versammelte sich die Gemeinde zur Grundsteinlegung. In seiner Ansprache, die er in Vertretung des Superintendenten Gründler hielt, führte Pfarrer Halverscheid unter anderem aus: "Wo das Evangelium von Jesus Christus verkündigt wird, wo sich die Gemeinde um sein Wort und Sakrament sammelt und Gott durch seinen Heiligen Geist sich dazu bekennt, da wird Gottes Herrlichkeit unter uns offenbar, da geschieht heute Epiphanie." Der Wortlaut der Urkunde zur Grundsteinlegung wurde von Presbyter Dr. Claas verlesen.

Er lautet:

\*\*\*\*\*

IM NAMEN DES VATERS UND DES SOHNES  
UND DES HEILIGEN GEISTES AMEN

Am Epiphaniastag, dem 6. Januar 1962, wurde zur Ehre des Dreieinigen Gottes der Grundstein zur

EPIPHANIAS-KIRCHE

gelegt. Die Stadt Münster hat sich seit dem Ende des Krieges auch nach Osten hin ausgedehnt. Für die große Anzahl der evangelischen Gemeindeglieder in diesem Stadtbezirk wurde ein neuer Pfarrbezirk gegründet. Ihm soll die Epiphaniaskirche mit ihrem Gemeindehaus und Kindergarten dienen. Der Bau wurde geplant und errichtet vom Architekten Hanns Hoffmann.

GOTT lasse dieses Haus zu einer Stätte des Segens und des Zeugnisses von seiner gnädigen Erscheinung werden, wie sie uns der Apostel bezeugt:

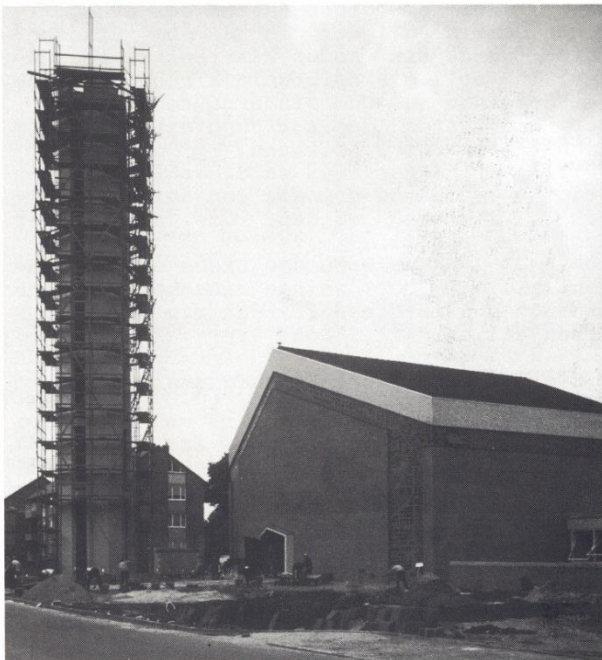
"Daran ist erschienen die Liebe GOTTES gegen uns, daß GOTT seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch IHN leben sollen." (1. Joh. 4,9)

Für die Evangelische Kirchengemeinde  
Münster (Westf.)

Rohr (praeses presbyterii)  
Gründler (Superintendent des  
Kirchenkreises Münster)  
Homann, Halverscheid, Beer, Hilge  
(Pfarrer der Erlöserparochie)  
Scheelje, Claas, Goecke, Gerlach, Buttler,  
v. Bönninghausen (Presbyter)  
Weber (Vorsitzender des Kirchbauvereins)

\*\*\*\*\*

Die Urkunde wurde anschließend unter Worten der heiligen Schrift und den üblichen Hammerschlägen von Pfarrer Halverscheid, Pfarrer Rohr als Vorsitzenden des Presbyteriums und Presbyter Gerlach als Vertreter des Kirchbauvereins in den Grundstein eingemauert.



(Foto: WN)

Im nächsten halben Jahr konnte dann der Rohbau trotz der durch den Frost im Februar und März verursachten Winterpause soweit fertiggestellt werden, daß am 4. Juli 1962 der Richtkranz über Kirche, Kindergarten und Jugendheim hochgezogen werden konnte. Leider war der Wunsch, die Kirche zum nächsten Epiphaniastag einweihen zu können, nicht zu verwirklichen. Doch konnten noch vor Weihnachten die Betonglasfenster, die der Maler Hubertus Brouwer aus Ochtrup gestaltete, eingesetzt werden, so daß vor dem Winter die Holzdecke in den nun geschlossenen Kirchenraum eingezogen werden konnte. Im August 1962 begannen auch die Arbeiten am Turm, die sich jedoch wegen des lang anhaltenden Winters bis Ende April 1963 hinzogen.

Inzwischen waren auch die Glocken gegossen worden. Nicht mehr drei mittelschwere, wie ursprünglich vorgesehen, sondern fünf leichtere, reicher klingende Glocken waren es, wie dann das Presbyterium im Juli 1962 beschlossen hatte. Für die kleine Gruppe von Gemeindegliedern, die sich am 18. Januar 1963 nach Sinn (Dillkreis) aufmachte, blieb das Erlebnis bei der Glockengießerei Rincker unvergeßlich, wie aus 65 Zentnern Bronze in zehn Minuten unsere Glocken geformt wurden. Doch dauerte es noch bis zum 29. Mai, daß die fünf Glocken in einem festlichen Zug zur Kirche eingeholt werden konnten. In der Andacht sagte Pfarrer Hilge unter anderem: "Sie wollen nicht bewundert, sondern als Ruf verstanden werden. Die Glocke möchte ein Zeichen in unserer lebenshungrigen Zeit sein, ein Zeichen auf den, der uns das wahre Leben gibt." Gestiftet wurden die Glocken vom Kirchbauverein unserer Gemeinde.

#### Glockeneinholung am 29. Mai 1963



von links: Pfarrer Halverscheid, Pfarrer Hilge, Pfarrer Beer; Herr Weber



(2 Fotos: WN)

Mit der Finanzierung der Glocken und der Inneneinrichtung waren jedoch die gesammelten Mittel nahezu erschöpft, und der Vorsitzende des Kirchbauvereins, Herr Weber, rief in der Einweihungsfestschrift die Mitglieder und Freunde zu weiteren Spenden für die Orgel auf. Noch bis 6. Juli 1969 dauerte es, dann konnte auch die Orgel in einem Festgottesdienst zum ersten Mal für die Gemeinde voll erklingen, und das sogenannte Positiv wurde als Behelf nicht mehr benötigt.

Vollendet wurde das Gemeindezentrum Epiphaniaskirche 1973/74 durch den Bau von Pfarrhaus, Küsterhaus und von zwei Mitarbeiterwohnungen am Dammweg. Entwurf und Bauleitung lagen in den Händen der Architekten-Gemeinschaft Gonser-Elliger-Wojner.



(Foto: WN)

25 Jahre dient der Kirchbau nun der Versammlung unserer Gemeinde im Gottesdienst. Der Architekt und die Handwerker hatten zwar ein gutes Werk vollbracht, aber die Stahlbeton-Konstruktion des Glockenturms zeigte mit der Zeit zunehmende Oberflächenschäden, die repariert werden mußten. Bewußt hatte sich die Gemeinde trotz der zu erwartenden hohen Kosten nach ausgiebiger Diskussion für die Reparatur entschieden.

Die Alternative wäre ein Abriß des Turms gewesen und hätte auch etwa 75% der Reparatur gekostet. Der Abriß wäre sicherlich für das Selbstverständnis unserer Gemeinde ein großer Verlust gewesen. So wurde der Turm im Frühjahr 1985 eingerüstet und die Fachhandwerker setzten hinter schützender Folie den Stahlbeton wieder in stand. (In dieser Zeit entstand die Luftbildaufnahme in der Mitte dieses Heftes.)

Auch am Kindergartendach zeigten sich leider zwischenzeitlich Mängel, und es wurde daher, um das ganze Gebäude dauerhaft von oben zu schützen, durch eine verbesserte Konstruktion ersetzt.

Im März 1988 wurde im Kirchenraum eine Lautsprecheranlage installiert. Sie ist die Spende eines Gemeindegliedes.

Dr. Horst Metzler

### Wieviel kostete das Gemeindezentrum ?

Die Kosten von Kirche, Kindergarten und Gemeindehaus betragen damals insgesamt 1.050.184,31 DM. Das Geld wurde überwiegend aus dem Haushalt des Gesamtverbandes der Evangelischen Kirchengemeinden Münster aufgebracht. 150.000 DM schoß die Bundesrepublik Deutschland zu, für die geistliche Versorgung der zahlreichen in unserer Gemeinde wohnenden Soldaten mit ihren Familien. Der Kirchbauverein übernahm die Kosten für Bänke, Glocken und Orgel.

An den Kosten des Jugendheimes beteiligte sich der Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Dafür verpflichteten wir uns, das Gemeindehaus 20 Jahre lang Jugendlichen als Heim der "Teiloffenen Tür" anzubieten.

Dr. Werner Claas



### Die Kirche wird eingeweiht

Nie wieder kamen wohl so viele Gemeindeglieder und Gäste zu unserer Kirche wie am 9. Juni 1963, dem Sonntag Trinitatis. Es waren so viele, daß der Gottesdienst für die, die drinnen keinen Platz fanden, nach draußen übertragen wurde. Unsere Kirche wurde eingeweiht, und der Kindergarten sowie das Jugendheim konnten ihrer Bestimmung übergeben werden.

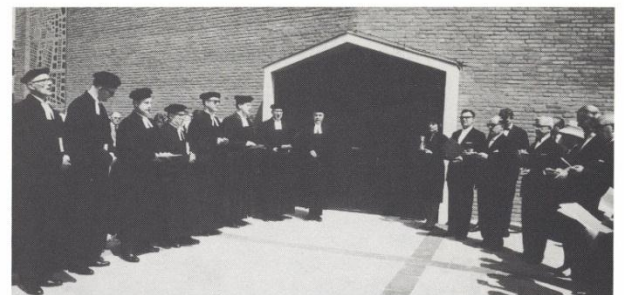
Vor der noch verschlossenen Kirchentür hatte sich die Gemeinde versammelt. Der Architekt Hoffmann übergab den Schlüssel an den Vizepräsidenten der Evangelischen Kirche von Westfalen, D. Thimme; dieser reichte ihn dann weiter an den stellvertretenden Superintendenten, Synodalassessor Barten, der dann mit den Worten "In Deinem Namen öffne ich diese Tür" das Gotteshaus öffnete. Während des feierlichen Einzugs sang der Kirchenchor der Erlösergemeinde unter der Leitung von Kantor Wulfhorst.

Vor dem mit Sonnenblumen geschmückten Altar verlasen sodann Pfarrer Halverscheid und Pfarrer Hilge Schriftstellen aus dem Hebräerbrief und dem Johannesevangelium. Hierauf sprach D. Thimme das Weihegebet. Es folgte nach dem ersten Glockenspiel die sonntägliche Eingangsliturgie, die Pfarrer Barten hielt.

In seiner Predigt, der er das Evangelium des Sonntags Trinitatis, Matt. 28, 16-20, zugrundelegte, zeigte D. Thimme den Sendungsbefehl Christi im Zusammenhang mit der soeben vorgenommenen Kirchenweihe auf. Die Kirche habe sich dahin aufzumachen, wo Menschen seien, Kirchbauten müßten gerade auch an den Rändern von Städten und Sied-

lungen entstehen, um den Menschen das Kommen zu erleichtern. Und darüber hinaus mußte sich die Kirche wie ein Wirkstoff in die Umgebung hinein spürbar machen, damit Wort und Sakrament sich bis in den Alltag umsetzten. Insofern gehörten der Kirchenbau und der Sendungsbefehl, zu taufen und die Gebote halten zu lehren, eng zusammen.

Dr. Horst Metzler



Vor dem Einzug in das neue Gotteshaus.

(Foto: WN)

\* \* \* \* \*

Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Matthäus 28, 19-20

Der Kunstmaler Hubertus Brouwer schrieb zur Einweihung unserer Kirche folgende

\* \* \* \*

### Gedanken zu den Betonfenstern der Epiphaniaskirche

Durch ihre sechseckige Grundrißform bildet die Epiphaniaskirche einen stark umschlossenen und einheitlichen Raum. Vier große senkrechte Lichtflächen lockern diesen umgreifenden Charakter auf, ohne ihn aufzulösen. Diese Funktion der Lichtflächen bei der Gestaltung der Glasbetonfenster beizubehalten, war meine Aufgabe.

Die vier hochangebrachten Sternstrukturen geben dem Raum ein Schmuckelement; denn sie lassen das umlaufende Lichtband zu einem mit Edelsteinen besetzten Ring werden. Jeder Stern trägt die milde hellgraue und graurosa Glasfläche der übrigen Betonverglasung und bildet gleichzeitig einen Knotenpunkt im Kirchenraum.

In jeder Sternstruktur herrschen ein bestimmtes Rot und eine bestimmte Form: ein Kreis, ein Fünfeck, ein Sechseck, ein doppeltes Viereck (Achteck). Den vier Strukturen liegt eine Symbolik zugrunde. Jede Struktur versinnbildlicht das Zeichen der Ankunft Jesu Christi in der Zeit, nämlich ein strahlendes Gestirn, das nicht nur Hirten und Könige, sondern alle Gläubigen zum Aufbruch mahnt. Epiphania - die Erscheinung des Herrn - wird auch durch diese Gestirne angekündigt.

\* \* \* \*

### Der Innenschmuck

Das Innere der Kirche ist schlicht. Neben den Glasbetonfenstern zeigt die Epiphaniaskirche wenig Schmuck. Das Altarkreuz wurde aus Eisenbändern gearbeitet, die farbige Glasblöcke umfassen. Aus gleichem Material bestehen sechs große Kerzenständer. Der Grundstein an der östlichen Seitenwand ist mit einer Sandsteinplatte gekennzeichnet.



(Foto: Jüptner)

Stolz dürfen wir auf die Altarvorhänge sein, die 1963/64 von Frau Professor Hanne Nüte-Kämmerer entworfen und gefertigt wurden: Das lila Antependium für die Advent- und Passionszeit zeigt einen Dornenkranz, in dessen Mitte der Epiphaniastern leuchtet. Weihnachten und Ostern schmückt den Altar ein weißer Vorhang, mit einge-

### Die Orgel

Unsere Orgel umfaßt in einem 5-teiligen Gehäuse 19 Register. Sie wurde 1968 von der Fa. Steinmann in Vlotho gebaut.

Am 6. Juli 1969 wurde sie in einem Festgottesdienst eingeweiht und der Gemeinde vorgeführt. Der Organist, der damals alle Register zog, war Dr. Karl Jürgen Kimmelmeier. Erläuterungen gab Kantor Dr. U. Wulforst.

Am Abend dieses Sonntags fand um 20 Uhr ein feierliches Orgelkonzert statt.

### Der Taufstein

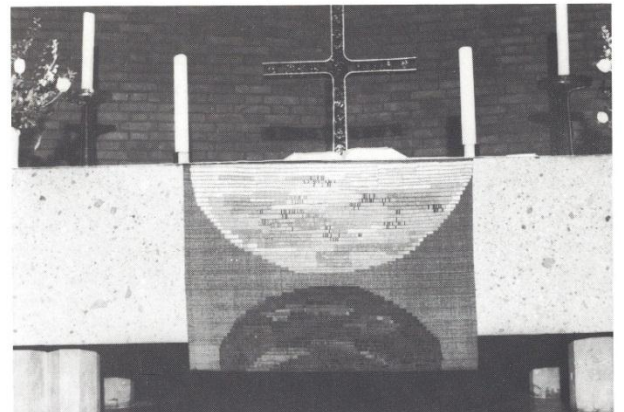


(Foto:  
Jüptner)

stickten Trauben und Ähren. Er weist hin auf den, der von sich sagt: "Ich bin das Brot des Lebens" oder "Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke".

Für die Zeit zwischen Trinitatis und Advent bestimmt ist das grüne Antependium, das ein Netz mit einer großen Zahl Fische zeigt, die nach oben streben. Sie weisen die Richtung, in die unser Leben zielen soll. Zu Pfingsten schließlich ein roter Vorhang. Zwei Halbkreise berühren sich fast, der kleinere unten dunkel, der obere glühend. Er symbolisiert in künstlerisch überzeugender Sprache das Kommen des Heiligen Geistes. Für dieses Parament wurde Frau Professor Nüte-Kämmerer der große Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen zuerkannt.

Dr. Werner Claas





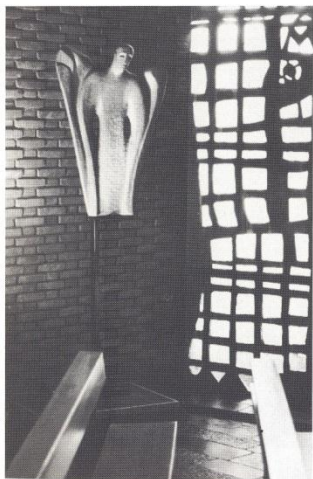
## Engel und Weihnachtskrippe

Der Engel in unserer Kirche, eine Holzplastik, ist uns ausgeliehen von der Münsteraner Künstlerin Rika Unger. Vielen von uns ist Frau Unger bekannt von Ausstellungen, von Gesprächen über die Kunst im Raum der Kirche.

Oft war der Engel das Thema ihrer Kunst. Diesen Engel haben wir uns einmal zur Weihnachtszeit erbeten, und seitdem steht er da, und viele wünschen, daß er bleiben könnte. In einem Gottesdienst wurden zu diesem Engel folgende Sätze gesprochen:

"Der Engel ist da, auch wenn niemand in der Kirche ist."

"Am Rande der Kirche, sich nicht aufdrängend, nimmt er mit seinen Hohlräumen die Wünsche und Sorgen der Menschen auf."



"Er ist für mich so wichtig wie der Segen am Ende des Gottesdienstes."

"Er will uns als Bote neu fragen, ob wir auch leben, was die Botschaft von Weihnachten durch den Engel den Hirten sagt: Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind".

Rika Unger, als sie uns diesen Engel als Leihgabe übergab, las einen Text von Wilhelm Willms: "... wirst du für mich, werd' ich für dich der Engel sein?".

(Foto: WN)

Auch die kleine Weihnachtskrippe, besser die "Weihnachtshöhle", ist ein Werk von Rika Unger. Das Material, aus dem sie gestaltet ist, ist Terrakotta. Auf unserer Erde wurde dieses Kind geboren.

In der Höhle liegt es auf einer Tonscherbe mit dem Wort "Ich". Hat die Geburt auch mit meinem Ich zu tun? - Wo sonst sollte Gott heute zur Welt kommen, wenn nicht in uns? In uns will er Mensch werden, der Mensch, als den er uns gedacht hat, der unserem innersten Wesen entspricht.

Die Gestalten der Weihnachtsgeschichte, Maria, Josef, die Hirten, Könige, auch Judas, sind eingeschrieben an die Innenwand der Höhle. Der Engel bildet den Boden, auf dem das Kind liegt. Der Stern leuchtet von unten herauf. Hinter dem Kind richtet sich das Kreuz auf und mündet in den Ostermorgen und das Wort FRIEDEN.

Dieses Kunstwerk ist ein Geschenk einer gut 90jährigen Frau aus unserer Gemeinde. Sie sagte beim ersten Betrachten: "Das ist eine Krippe, mit der man sich auseinandersetzen muß. Man muß sich richtig hineinknien."

Gundel und Richard Hilge



## Die Glocken

Ihre Töne und Inschriften sind:

- Glocke F' Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, daß Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. (1. Joh. 4,9)
- Glocke G' Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken. (Ps. 100,2)
- Glocke B' Danket dem Herrn und predigt seinen Namen, verkündiget sein Tun unter den Völkern. (Ps. 105,1)
- Glocke C" Singet dem Herrn und lobet seinen Namen. (Ps. 96,2a)
- Glocke D" Betet an den Herrn im heiligen Schmuck. (Ps. 29,2b)

Die Inschrift der größten Glocke ist als Eingangsspruch des Epiphaniastages (6. Januar) auch in der Urkunde zur Grundsteinlegung aufgeschrieben.

Die übrigen Inschriften sind den Eingangssprüchen der Sonntage nach Epiphaniastag entnommen.

## ARBEIT FÜR DIE GEMEINDE

### ARBEIT IN DER GEMEINDE

#### Viele Gruppen sind aktiv !

Im folgenden Beitrag soll versucht werden, neben den fünf besonders beschriebenen Gemeindegliedertätigkeiten die vielen kleineren und größeren Aktivitäten in unserer Gemeinde zusammenfassend darzustellen. Dabei werden keine Namen genannt, weil zu leicht jemand, der Wichtiges geleistet hat, vergessen werden könnte. Es soll aber sichtbar werden, wie schon bald nach der Entstehung unseres Gemeindezentrums viele Gemeindeglieder sich zu gemeinsamem Tun in Gruppen zusammengefunden haben und wie bis heute in den verschiedenen Gruppen und Kreisen bei wechselnder oder auch gleichbleibender Zusammensetzung in vielfältiger Weise Gemeinde lebendig ist.

Mag auch manches Engagement nachgelassen haben, mögen sich viele ältere Gemeindeglieder Sorgen um den Nachwuchs von jungen Menschen in ihren jeweiligen Gruppen machen und mag auch mancher enttäuscht sich zurückgezogen haben, so sollten wir uns dennoch freuen über die vielen guten Erfahrungen und Begegnungen, über die Treue vieler Mitarbeiter und über die Bereitschaft, immer nach neuen Wegen zu suchen.

Einige Gruppen und Kreise bildeten sich bereits unmittelbar nach der Einweihung des Gemeindezentrums im Jahr 1963. Da viele junge Familien im Einzugsbereich der Epiphaniaskirche wohnten, entstand der Wunsch, Erziehungsfragen und -probleme miteinander zu besprechen. So kam es zur Grün-

dung des Ehepaarkreises. - Im Zuge der Protestbewegung im Jahre 1968 fanden neue Themen Eingang in die Gespräche, und der Teilnehmerkreis erweiterte und veränderte sich, zumal die Elternarbeit des Kindergartens einen großen Teil der bisherigen Aufgaben übernahm. Seitdem finden sich monatlich Gemeindeglieder unter dem neuen Namen "Gemeindeforum" zusammen. Der Themenkreis umfaßt neben dem Bereich "Bibel - Kirche - Theologie" sowie "Kirche und Gesellschaft" auch aktuelle Probleme und unterhaltsame Themen, wie z.B. Reiseberichte. Als Grundlage der Diskussionen, in denen jeder seine Meinung äußern kann, dienen Referate von Fachleuten aus allen möglichen Bereichen. Anfangs fanden auch gesellige Zusammenkünfte viel Zuspruch, inzwischen hat das Interesse daran aber sehr nachgelassen.

Durch einen frühen Beschluß des Presbyteriums am 6. Dezember 1963 kam es zur Einberufung eines Gemeindebeirates, in dem sich neben Pfarrern und Presbytern Vertreter aller Gruppen und Gemeindevorstände zusammenfinden. Alle Fragen und Probleme, die in der Gemeinde auftauchen, kommen hier zur Sprache und werden ausgiebig diskutiert. Damit werden Entscheidungen des Presbyteriums vorbereitet und mit der Gemeinde abgestimmt. Der Beirat tagte zunächst in großen Abständen, ist inzwischen bei der Themenfülle aber so wichtig geworden, daß sich die Mitglieder etwa fünf- bis sechsmal im Jahr treffen.

Eine sehr wechselvolle Entwicklung hat die Kinder- und Jugendarbeit in den verflossenen Jahren genommen. Anfang der 70er Jahre kamen viele Kinder zum Kindergottesdienst, so daß mehrere Altersgruppen gebildet werden konnten.

Gemeindehaus. Es kommen wieder viele Kinder!

Zu den Bemühungen der Gemeinde um junge Menschen gehören auch die Familiengottesdienste, deren Tradition bereits in die späten 60er Jahre zurückreicht. Inzwischen gibt es einige feste Termine, vor allem an kirchlichen Feiertagen. Die Schwierigkeiten bei diesem Gottesdienst bestehen darin, daß Kindgemäßheit und Ansprüche der Erwachsenen oft nicht zu vereinigen sind. Trotzdem soll das Ziel für die Zukunft sein, Familiengottesdienste in sechswöchigem Abstand stattfinden zu lassen.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vor und nach der Konfirmation verlief besonders wechselvoll. Immer wieder gab es neue Anläufe und Versuche. Die reichlichen Freizeitangebote traten immer öfter in Konkurrenz zu der kirchlichen Jugendarbeit. Heute konzentriert sich die Jugendarbeit auf Projekte, die von verschiedenen Gruppen als Aufgabe übernommen werden. Dazu gehören die Gestaltung von szenischen Gottesdiensten durch eine Theatergruppe, die Vorbereitung von Familiengottesdiensten und Jugendgottesdiensten, der Einsatz von Ehemaligen als Helfer im Konfirmandenunterricht, und auch das "Morgengebet für den Frieden", das in jedem Monat stattfindet, ist ein Projekt junger Gemeindeglieder. So gibt es neben einem stillen Rückzug auch ein ernsthaftes Engagement junger Menschen in unserer Gemeinde.

Für den Informationsfluß in der Gemeinde ist der Gemeindebrief zu einem unentbehrlichen Organ geworden. Bereits im September 1963 wurde der Begrüßungsbrief



Kindergottesdienst in den ersten Jahren

Ein Kreis von jungen Konfirmierten stellte sich als Helfer im Kindergottesdienst zur Verfügung. In den letzten Jahren war aber ein ständiger Rückgang der Besucher des Kindergottesdienstes zu beobachten. Auch mit neuen Gottesdienstzeiten gab es nur vorübergehende Erfolge. Im Augenblick wird eine neue Möglichkeit zur Belebung dieses Gottesdienstes praktiziert: jeweils am ersten Samstagvormittag für zwei Stunden im

von Pfarrer Hilge in der Gemeinde verteilt. Einzelausgaben erschienen zu besonderen Anlässen. Anfang 1971 setzte sich dann ein Redaktionsteam zusammen, um sich um ein regelmäßiges Erscheinen eines solchen Briefes zu kümmern.

Ostern 1971 erschien die erste Ausgabe unter dem Titel "Kontakte", und der Brief kam dann bis Ostern 1978 regelmäßig viermal jährlich heraus.



Da das Redaktionsteam dann fast völlig zusammengeschmolzen war, trat zunächst eine Pause ein, aber seit der Adventszeit 1980 bringt eine neue Redaktionsgruppe unter dem gleichen Namen wieder alle zwei bis drei Monate einen Gemeindebrief heraus und leistet damit einen wichtigen Dienst in der Gemeinde.

Sehr früh begannen die Kontakte unserer Gemeinde zu unseren katholischen Nachbargemeinden St. Erpho, St. Pius und St. Thomas Morus und damit eine erfreuliche ökumenische Zusammenarbeit. In der Epiphaniaskirche wurde bereits Anfang 1968 der erste ökumenische Gottesdienst gefeiert.

Um die gleiche Zeit begannen gemeinsame Veranstaltungen der Frauenhilfe mit katholischen Frauen und gemeinsame Gespräche im "Ehepaarkreis". Die Jugend fand sich zu gemeinsamen Gottesdiensten zusammen.



Im September 1971 begann ein ökumenischer Arbeitskreis mit der Planung zur Intensivierung gemeinsamer Aktionen. In der Folgezeit gab es Seminare über biblische und andere Themen, gemeinsame Predigtreisen und Hausbesuche bei konfessionsverschiedenen Ehepaaren. Besonders intensiv waren die Kontakte mit der St. Erpho-Gemeinde von Mai bis Dezember 1972. Während die St. Erpho-Kirche völlig renoviert wurde, war die katholische Gemeinde in unserem Gotteshaus zu Gast. Gemeinsame Wochenend-Tagungen und gegenseitige Einladungen zu Pfarrfamilien- bzw. Gemeindefesten vertieften die guten Beziehungen. Seit 1976 zeigt sich ein gewisses Nachlassen des Elans, aber die jährlichen Bibelabende, die Einladungen zu Vortrags- und Gesprächsabenden und kleinere Initiativen auf privater Basis lassen den Faden auch in der Zukunft nicht abreißen.

Seit vielen Jahren feiert die Gemeinde ein Gemeindefest, das turnusmäßig einmal im Gemeindehaus und im darauffolgenden Jahr auf einem Bauernhof im Umkreis von Münster stattfindet. Ein Vorbereitungskreis bemüht sich, in jedem Jahr ein ansprechendes Programm vorzubereiten. Während sich die Erwartungen der Teilnehmer beim Gemeindefest oft widersprechen, gibt es besonders gute Erfahrungen bei den Festen auf dem Bauernhof, weil hier alle Teilnehmer mit der Bereitschaft zusammenkommen, einen ganzen Tag miteinander zu feiern. Gemeinsame Spiele, nachgespielte biblische Themen und viel gemeinsames Singen schaffen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und machen vielfältige menschliche Begegnungen möglich.

Seit 1977 werden monatlich die Nichtseßhaften in unserer Stadt zu einem gemütlichen Nachmittag in unser Gemeindehaus eingeladen. Musik, Gesang, Gespräche und die Sorge für das leibliche Wohl sollen diesen Mitmenschen für ein paar Stunden ein wenig Geborgenheit vermitteln. Diesem Ziel dient ebenso die "Offene Tür im Gemeindehaus" am Heiligabend. Nach dem Mitternachtsgottesdienst finden sich hier stets 20 bis 30 Nichtseßhafte mit einer etwa gleichen Zahl von Helfern aus der Gemeinde zusammen, um gemeinsam zu singen, miteinander zuzusprechen, zu essen und zu spielen. Allen Nichtseßhaften wird in dieser Nacht auch eine Schlafmöglichkeit im Gemeindehaus geboten.

Vor mehr als zehn Jahren rief Herr Pfarrer Hilge einen Predigtvorbereitungskreis zusammen, der bis 1985 mit wechselnden Teilnehmern versucht hat, mit dem Prediger den nächsten Predigttext zu bedenken. Da sich der Kreis nach zehn Jahren fast nur noch aus Theologiestudenten zusammensetzte, wurde dieser Versuch zunächst aufgegeben. Seit einiger Zeit gibt es einen neuen Anlauf. Eine neue Gruppe bemüht sich vor allem um die Vorbereitung und Gestaltung von neuen Formen des Gottesdienstes.

Seit Herbst 1980 besteht in unserer Gemeinde der "Friedenskreis Epiphania". Seine etwa 20 Mitglieder treffen sich einmal in der Woche. Das "Morgengebet für den Frieden" wurde von ihnen verantwortlich übernommen, ebenso die Gestaltung des Programms der Friedenswoche im November jedes Jahres.

